



Multiplikatorin des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz

Ein Blick zurück

Das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz kann auf ein erfolgreiches Jahr 2023 zurückblicken. Es ist uns gelungen, die regionalen Angebote zum Schutz gefährdeter Mädchen und zur psychosozialen und medizinischen Versorgung Betroffener deutlich auszubauen. Dies ist im Hinblick auf einen möglichst niederschweligen Zugang zu Unterstützung und Information zentral. Der Ausbau der regionalen Angebote konnte erreicht werden dank der Zusammenarbeit mit zahlreichen Fachpersonen aus dem Gesundheits-, Bil-

dungs- und Sozialbereich, mit Aktivist*innen aus den Communities und nicht zuletzt mit Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung.

Es freut uns zudem sehr, dass im vergangenen Jahr vielerorts nicht nur unsere fachliche Expertise zum Thema weibliche Genitalbeschneidung (Female Genital Mutilation/Cutting, FGM/C) gefragt war, sondern auch unsere Erfahrung mit Aufbau- und Konstituierungsprozessen. Wir hoffen, weiterhin in dieser Hinsicht einen Beitrag leisten zu können zum Schutz und zur adäquaten Unterstützung für bedrohte oder betroffene Mädchen und Frauen.

Unterstützung für Betroffene und Fachpersonen

Es sind Geschichten wie jene von Frau M., mit welchen die Berater*innen der nationalen Anlaufstelle des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz im vergangenen Jahr wiederholt konfrontiert waren. Frau M. wurde in ihrem Herkunftsland als kleines Mädchen beschnitten; bis heute leidet sie unter den psychischen und physischen Folgen der erlittenen Beschneidung.

Für Frau M. war klar: Niemals würde sie erlauben, dass ihren Töchtern dasselbe Schicksal widerfährt. Als ihre Familie zunehmend Druck auf sie ausübte, die Töchter beschneiden zu lassen, entschloss sie sich zur Flucht. In der Schweiz angekommen, stellte sie Antrag auf Asyl und bat das Netzwerk um Hilfe. Seither steht ihr die nationale Anlaufstelle des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz im Asylprozess beratend zu Seite und vernetzt sie mit Fachpersonen in ihrer Wohnregion.

Die nationale Anlaufstelle begleitete im Jahr 2023 viele Frauen wie Frau M. Rund 130 Anfragen haben die Berater*innen im vergangenen Jahr bearbeitet. Meist erfolgte eine erste Kontaktaufnahme durch Fachpersonen, seltener durch die Direktbetroffenen selbst. Vielfach stand eine mögliche Gefährdung einer minderjährigen Person im Vordergrund, vorwiegend in Zusammenhang mit einer bevorstehenden Auslandsreise. Manchmal baten Frauen wie Frau M. um Hilfe und Schutz für ihre Töchter, die bei einer Rückkehr ins Herkunftsland von FGM/C bedroht wären. Ihnen werden die Berater*innen der nationalen Anlaufstelle auch weiterhin unterstützend zur Seite stehen.



Fachpersonen und Multiplikatorinnen,
Präventionsanlass in Bellinzona am 22. April 2023

Prävention: Ohne engagierte Frauen und Männer aus den Communities geht nichts

Die Prävention von Mädchenbeschneidungen – sowohl in der Schweiz als auch in den Herkunftsländern – ist nur möglich durch das unermüdliche Engagement zahlreicher Frauen und Männer aus betroffenen Migrationsgemeinschaften. Denn das Hinterfragen tief verankerter Traditionen sowie die Diskussion über deren Ursachen und gesundheitlichen Folgen muss aus dem Innern der betroffenen Gemeinschaften heraus erfolgen.

Insofern sieht das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz seine Rolle darin, mutige Aktivist*innen in ihrem Kampf gegen FGM/C zu unterstützen. Wir schätzen uns glücklich, in der Schweiz mit einer grossen Anzahl sogenannter Multiplikator*innen zusammenarbeiten zu können. Gemeinsam konnten wir im vergangenen Jahr 148 Personen mittels Präventionsanlässen erreichen und die Zusammenarbeit mit Männern, denen im Hinblick auf die Aufgabe der schädlichen Tradition eine bedeutende Rolle zukommt, verstärken.

Bei der Ausbildung neuer Multiplikator*innen und der Ausrichtung oder Begleitung von Präventionsanlässen legten wir den Fokus erneut auf Regionen, in denen neue regionale Anlaufstellen den Betrieb aufgenommen hatten – bspw. die Kantone Solothurn und Tessin. Denn über ein Netz an Multiplikator*innen zu verfügen, ist nicht nur für das national tätige Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung essenziell, sondern auch für die Anlaufstellen in den Kantonen. Die Multiplikator*innen leisten wichtige Communityarbeit und stehen für Weiterbildungsveranstaltungen sowie für die Begleitung von Einzelfällen zur Verfügung.

Wissen, das hilft: Sensibilisierung von Fachpersonen

Gerade Fachpersonen im Gesundheitsbereich sind in ihrer Tätigkeit immer wieder mit Patientinnen in Kontakt, welche von FGM/C betroffenen oder gefährdet sind. In der Ausbildung zur Gesundheitsfachperson wird das Thema der weiblichen Genitalbeschneidung allerdings kaum oder nur ungenügend behandelt. Der Bedarf an Fachwissen ist daher hoch: Was muss in der Kommunikation mit einer betroffenen Person beachtet werden? Wie ist die Rechtslage in der Schweiz? Welche Unterstützungsangebote gibt es?

Wissen zu FGM/C ist eine unabdingbare Voraussetzung, um Betroffene erkennen und wirksame Hilfe vermitteln zu können. Umso wichtiger sind praktische Handlungsanweisungen wie die im August 2023 erschienenen «Interdisziplinären Empfehlungen für Gesundheitsfachpersonen zu FGM/C». Sie richten sich an Fachpersonen aus Gynäkologie, Geburtshilfe, Pädiatrie und Pflege und bieten Unterstützung für den klinischen Alltag. Die Empfehlungen wurden unter Leitung von Dr. Jasmine Abdulcadir (Hôpitaux universitaires Genève, HUG)



und dem Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz sowie mit verschiedenen Fachexpert*innen erarbeitet.

Darüber hinaus haben Vertreterinnen unseres Netzwerks im vergangenen Jahr Fachpersonen aus dem Sozial-, Migrations-, Gesundheits- und Polizeibereich in rund zehn Veranstaltungen geschult. Bei diesen Bildungsveranstaltungen wurde jeweils mit Multiplikator*innen zusammengearbeitet, welche mit ihrem Wissen die Stimmen der Communities in Fachkreisen hörbar machen.

Erfolgreicher Aufbau von regionalen Angeboten in den Kantonen

In mehreren Regionen konnte das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz 2023 Kompetenzen bezüglich Beratung, medizinischer Versorgung und Prävention auf- oder ausbauen, entsprechende Prozesse anstossen und kantonale Akteur*innen begleiten und vernetzen.

Drei Beispiele dafür sind die Kantone Solothurn, Tessin und Zürich. Im Kanton Solothurn konnte im Sommer 2023 eine regionale Anlaufstelle den Betrieb aufnehmen. Im Tessin führte die regionale Anlaufstelle mit Unterstützung des Netzwerkes erfolgreich einen Präventionsanlass mit Fachpersonen und Mitgliedern betroffener Communities durch. Und der Kanton Zürich gab im September 2023 bekannt, dass das Gesundheitsdepartement eine grosszügige Finanzierung für die Schaffung einer regionalen Anlaufstelle gegen FGM/C leisten werde – ein grosser Erfolg auch für das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz, welches gemeinsam mit verschiedenen kantonalen Akteur*innen an diesem Entstehungsprozess beteiligt war.

Diese Aufbauarbeit, die Qualifizierung der Teams von neuen Anlaufstellen und die Begleitung der Stellen nach Betriebsaufnahme ist zuweilen zeit- und ressourcenintensiv. Das Netzwerk sieht aber – wie auch unsere Auftraggeber*innen beim Bund – seine Aufgabe wesentlich darin, in den Regionen dafür zu sorgen, dass nachhaltig verankertes Wissen für die Beratung, Information, Prävention und medizinische und psychosoziale Versorgung von Betroffenen und Gefährdeten lokal vorhanden ist, wenn möglich in bestehenden kantonalen Strukturen.

Mit dem Fortschreiten des Regionalisierungsprozesses werden sich voraussichtlich auch die Aufgaben unseres Netzwerkes verändern: Wir entwickeln uns immer mehr zu einem Kompetenzzentrum auf nationaler Ebene, das für Qualitätssicherung, Grundlagenarbeit und Vernetzung zuständig ist. Was die Zusammenarbeit zwischen den regionalen Stellen und dem nationalen Netzwerk anbelangt, so bearbeitet das Netzwerk zunehmend Fälle mit hochspezifischen Fragestellungen, bspw. zu Kinderschutz, Straf- und Migrationsrecht. Diese Aufgabenteilung und Zusammenarbeit funktionierte 2023 bereits vielerorts sehr gut.

Auf dem Laufenden bleiben

Eine Aufgabe des Netzwerkes gegen Mädchenbeschneidung Schweiz ist es, über aktuelle Gegebenheiten und Hintergründe zu informieren und zu sensibilisieren sowie Vernetzung zu ermöglichen. Dies geschieht auf vielfältige Weise. Für die breite Öffentlichkeit sind bisher wohl am ehesten die Informationsplattform und der dreimal jährlich erscheinende Newsletter wahrnehmbar.

Im vergangenen Jahr zeigte sich deutlich, dass die Kommunikation über Social Media immer wichtiger wird. Dies sowohl für den Austausch in beruflichen Netzwerken, weshalb

das Netzwerk seit kurzem über einen eigenen LinkedIn-Kanal verfügt, als auch für die Kommunikation mit den Migrationsgemeinschaften: 2023 wurde mit einer Fokusgruppe darüber diskutiert, wie eine Überbrückung zwischen den Inhalten der Informationsplattform und den Communities gewährleistet werden kann. Dies, da sich die Zielgruppe vorrangig via Social Media informiert und weniger im Web proaktiv nach Inhalten zum Thema FGM/C sucht.

Die Informationsplattform www.maedchenbeschneidung.ch ist eine Website in sieben Sprachen, welche betroffene Migrationsgemeinschaften, Fachpersonen und die breitere Öffentlichkeit über das Thema FGM/C sowie die Angebote des Netzwerkes informiert. Mit der zunehmenden Zahl an regionalen Anlaufstellen hat beispielsweise das gesamtschweizerische Verzeichnis der Anlaufstellen auf der Website an Bedeutung gewonnen.

Vernetzt: Austauschgefässe für Praktiker*innen

Das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz hat auch im vergangenen Jahr im Rahmen von verschiedenen Anlässen den Austausch von Fachleuten aus der Praxis, Migrationsgemeinschaften, Verwaltung und Zivilgesellschaft gefördert.

Das Vernetzungstreffen, welches sich an Berater*innen der regionalen Anlaufstellen, Multiplikator*innen und andere Fachpersonen richtete, fand im Juni statt. Es stand ganz im Zeichen des Themas «FGM/C & Asyl – Gesundheitsversorgung und Prävention im Asylwesen». Im Zentrum stand die Frage, wie im Asylbereich Betroffene bestmöglich erkannt und Zugang zur Gesundheitsversorgung erhalten können. Für

Diskussion sorgte vor allem die Frage, wie Fachpersonen körperliche und psychische Beschwerden im Zusammenhang mit einer weiblichen Genitalbeschneidung erfragen und den Betroffenen medizinische und psychosoziale Unterstützung zukommen lassen können, ohne dass sich Betroffene dem Risiko einer Strafverfolgung ausgesetzt sehen. Diese Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen: Die geltende strafrechtliche Regelung in der Schweiz ist weit gefasst und stellt FGM/C selbst dann unter Strafe, wenn die Tat vor Einreise geschehen ist (Art. 124 Strafgesetzbuch). Die Schweiz wurde diesbezüglich vom internationalen Expert*innenkomitee des Europarats (GREVIO), welches die Umsetzung der Istanbul-Konvention in der Schweiz überprüfte, gerügt. Das Netzwerk hat sich in der Vergangenheit zur Problematik des Universalitätsprinzips in Artikel 124 StGB bereits öffentlich mit einem Kommentar geäußert.

Ein Blick in die Zukunft

Im November des vergangenen Jahres hat der Bundesrat entschieden, das Netzwerk gegen Mädchenbeschneidung Schweiz weiterhin zu unterstützen. Damit kann das Netzwerk seine Angebote zum Schutz und zur Versorgung von gefährdeten sowie betroffenen Mädchen und Frauen fortsetzen.

Mit der Zusicherung einer weiteren Finanzierungsphase von 2025 bis 2029 kann das Netzwerk begonnene Arbeiten fortführen und konsolidieren. Nebst Beratung, Präventionsarbeit und Weiterbildung wird ein Schwerpunkt auch künftig in der Begleitung und Verankerung von regionalen Angeboten in den Kantonen liegen. Wir freuen uns auf eine engagierte Zusammenarbeit mit unseren Multiplikator*innen und Mitstreiter*innen!

Impressum

Redaktion: Denise Schwegler und Simone Giger (Caritas Schweiz)
Fotos: African Fashion Night, Caritas Schweiz, Rita Fanny (SOS Ticino)

Beratung und Information für Fachpersonen und Betroffene:

Caritas Schweiz

Denise Schwegler, Simone Giger
Telefon 041 419 23 55
dschwegler@caritas.ch, sgiger@caritas.ch

info@maedchenbeschneidung.ch
www.maedchenbeschneidung.ch

Trägerinnenschaft:



^b
UNIVERSITÄT
BERN

IZFG
INTERDISZIPLINÄRES ZENTRUM
FÜR GESCHLECHTERFORSCHUNG

* **SANTÉ SEXUELLE**
SEXUELLE GESUNDHEIT
SALUTE SESSUALE
SUISSE SCHWEIZ SVIZZERA

CARITAS Schweiz
Suisse
Svizzera
Svizra